

Einführung in das Qualitätshandbuch der BETA

Vortrag von Roberta Donath, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Ich danke für die Begrüßung und freue mich hier zu sein. Sie machen sich heute auf den Weg die bisherige qualitätsvolle Arbeit in Ihren Einrichtungen mit einem Verfahren zum Qualitätsmanagement anzureichern und weiter zu entwickeln. Das Bundesrahmenhandbuch der BETA wird der Leitfaden sein, den Sie nutzen, um dieses Qualitätsmanagementsystem aufzubauen. Es steht in der Nachfolge des ersten Bundesrahmenhandbuchs mit dem Titel "Qualitätsmanagement für Evangelische Kindertagesstätten", das bereits 2002 veröffentlicht wurde.

Herausgeber beider Handbücher ist das Diakonisches Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. (DQE) und die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA).

Beiden Stellen erhielten auf Beschluss der Mitgliederversammlung BETA den Auftrag ein Handbuch zu entwickeln, das nicht nur den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems unterstützt, sondern auch eine Zertifizierung, ermöglicht.

Gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe aus Referentinnen und Referenten der BETA- Mitgliedsverbände entwickelten BETA und DQE dieses Handbuch in den Jahren 2008 und 2009. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe erfolgte dabei unter anderem mit Blick darauf, welche Verbände bereits ein QM- System eingeführt hatten, um sicher zustellen, dass die Systeme miteinander kompatibel sein würden. Des Weiteren werden Sie feststellen, dass durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe viele Bundesländer einbezogen waren, was mit Blick auf die jeweiligen Bildungspläne wichtig war. Ich z.B. war für die EKHN entsandt, die sowohl in Hessen als auch in RLP Kitas betreibt.

Auf Basis dieses Handbuchs sind **drei Varianten der Zertifizierung** möglich

Diakonie - Siegel KiTa

Diakonie - Siegel KiTa inklusive DIN EN ISO 9001:2008

Evangelisches Gütesiegel BETA.

Variante 1 schließt alle Anforderungen nach DIN EN ISO 9001:2008 ein, es wird aber kein separates Zertifikat nach DIN EN ISO erteilt.

Inhalte

- Varianten der Zertifizierung
- Leitsätze
- Führungsprozesse
- Unterstützungsprozesse
- Kernprozesse
- Einführung, Ziele, Qualitätskriterien
- Erfolgsfaktoren

Variante 2 ist eine Tandemzertifizierung. Man erhält beide Zertifikate. Die Kosten hierfür sind höher. Für Variante 3, das Ev. Gütesiegel, müssen alle im Buch blau gekennzeichnete Prozesse nachgewiesen werden. Das sind die Kernprozesse und einzelne Führungs- und Unterstützungsprozesse. Für die Vergabe des Gütesiegels kann der jeweilige Landesverband interne Vergabeverfahren entwickeln. Während für die beiden ersten Varianten externe Zertifizierungsgesellschaften mit entsprechendem Kostenaufwand beauftragt werden.

Aber bevor wir überhaupt von Zertifizierung sprechen können, muss erst einmal Qualitätsmanagement eingeführt sein. Im Vordergrund steht die Vergewisserung der pädagogischen Arbeit nicht die Plakette an der Tür! Jedes QM Verfahren braucht eine Basis, ein Leitbild. Aus diesem Grund finden Sie im Handbuch zuerst einmal

Leitsätze zur evangelischen Bildungsqualität.

Das **Kind im Mittelpunkt** nimmt unser Verständnis vom Menschen als Geschöpf Gottes auf. Der Mensch ist bedingungslos angenommen und beschenkt mit individuellen Gaben.

Das Handeln des Trägers, der Mitarbeitenden in den Einrichtungen orientiert sich an diesem **christlichen Menschenbild**.

Der pädagogische Alltag und das Miteinander sind davon geprägt, sich für Werte, wie z.B.

Bewahrung der Schöpfung und Kinderrechte, einzusetzen.

Ev. Kindertagesstätten verstehen sich im Sinne eines offenen Angebots als Orte evangelischer Bildung. Kinder haben ein **Recht auf Religion**. Die Kindertagesstätte begleitet Kinder in ihrer religiösen Entwicklung.

Dieses Verständnis prägt die Haltung und den Umgang des Trägers und der Mitarbeitenden gegenüber Kindern, Eltern, aber auch untereinander.

Respekt, Achtung, Freundlichkeit und persönliche Ansprache sind im Alltag erlebbar.

Der Träger verantwortet das **Qualitätsmanagement** und unterstützt die qualitativ gute Arbeit durch Fachberatung.

Auch bei der Einführung eines Qualitätsmanagements ist die Zusammenarbeit vom christlichen Verständnis vom Menschen geprägt.

Alle Beteiligten nehmen die Kindertagesstätte als **Teil** eines größeren Zusammenhangs wahr-**Gemeinwesen** und **Kirchengemeinde**. Der Träger fördert die Vernetzung im Gemeinwesen, Leitung und Mitarbeitende zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

Diese Leitsätze sind wesentliche Eckpunkte, von denen die im Folgenden beschriebenen Prozesse ausgehen. Kommen wir nun zum Aufbau des Handbuchs:

Gemäß der Ausrichtung am Grundmodell der ISO finden sich eine Gliederung nach drei großen Prozessarten wieder.

Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse.

Diese sind nochmals in Einzelprozesse unterteilt. Die im Bundesrahmenhandbuch getroffene Zuordnung der einzelnen Prozesse ist das Ergebnis intensiver Diskussionen in der Arbeitsgruppe und der Erfahrung in der Praxis. Die vorliegende Unterteilung bildet den kleinsten gemeinsamen Nenner ab, der den aktuellen Entwicklungen in Bereich der frühkindlichen Bildung und den Anforderungen an eine qualitätsvolle pädagogische Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder gerecht wird und gleichermaßen bundesweit für alle Evangelischen Einrichtungen Gültigkeit haben kann.

Was bedeuten nun die Prozesse im Einzelnen?

Führungsprozesse werden häufig auch als Managementprozesse bezeichnet. Sie haben übergeordneten Regelungs- und Entscheidungscharakter und schaffen Voraussetzungen für ein geregeltes und zielorientiertes Arbeiten in der Einrichtung. Die Verantwortung liegt in Händen der Führung der Einrichtung: Träger, Vorstand, Geschäftsführung, Einrichtungsleitung. Es geht hier um übergeordnete Prozesse in den Bereichen

Führung, Politik und Strategie, Personal, Qualitätsmanagement, Sicherheit. Unter diese Überschriften gehören zum Beispiel das Leitbild, die Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung, Personalgewinnung, Dienstplanung und Fortbildung genauso wie Umgang mit Beschwerden und Ermittlung von Zufriedenheit.

Unterstützungsprozesse zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Kernprozesse begleiten oder wie der Name schon sagt- unterstützen. Bei der Erbringung besteht meist kein unmittelbarer Kontakt zu Kindern und/oder Eltern. Es geht um

Öffentlichkeitsarbeit, Management der Ressourcen, Hauswirtschaftskonzept.

Die **Kernprozesse** leiten sich aus den zentralen Aktivitäten der Tageseinrichtung für Kinder ab, für die die nachfolgenden Aspekte zutreffen:

- Kinder/Eltern stehen im Mittelpunkt und sind Nutzer,
- es besteht ein direkter Bezug zu den Kindern/Eltern,
- die Aktivitäten tragen wesentlich zur Zielsetzung und zum Erfolg der Einrichtung und zur Zufriedenheit der Kinder und/oder Eltern bei.

Klingt kompliziert...man könnte auch sagen, **Kernprozesse sind das Herzstück**. Es geht um den Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag, es geht um Kinder und Eltern, um Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und um die Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen. Jede dieser vier Überschriften ist in Einzelprozesse untergliedert. Ein Beispiel zum Kernprozess 2 „Kinder und Eltern“

Wie Sie sehen finden Sie in diesen Einzelprozessen viele Elemente Ihrer Konzeption wieder. In dieser Art sind alle großen Überschriften in Einzelprozesse aufgeteilt. Jede Seite im Handbuch bildet einen dieser Einzelprozesse ab, mit der immer wiederkehrenden Gliederung

Einführung, Ziele, Qualitätskriterien.

Ausdrücklich wird im Handbuch darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um eine Empfehlung handelt. Ich zitiere: „Das bedeutet, dass Veränderungen vorgenommen werden können, um eine bessere Anpassung an die Gegebenheiten der Einrichtung zu erzielen.“ Das heißt die Ausgestaltung in den jeweiligen Einrichtungen soll an die bisherigen regionalen Entwicklungen anknüpfen.

Für Ihre Einrichtungen hier in der Pfalz bedeutet es, konkret an das Projekt Qualität im Situationsansatz anzuknüpfen. So sieht eine Gegenüberstellung der Kernprozesse des BETA Handbuchs und der Prozesse in QUASI aus

Wie Sie sehen entspricht die Einführung im Handbuch dem Grundsatz in QUASI, die Ziele im Handbuch entsprechen dem Qualitätsanspruch in QUASI- Sie erinnern sich, was erreicht werden soll, und die Qualitätskriterien entsprechen den Qualitätskriterien – wie gut!- denn letztlich geht es doch an dieser Stelle immer wieder darum, woran erkennen ich Qualität, wie messe und beurteile ich sie?

Zurück zum BETA Handbuch...

Schauen wir noch einmal etwas genauer auf die Aussagen in einem Einzelprozess am Beispiel F1 „Leitbild“.

Die Einführung gibt einen Überblick über Inhalt und Anliegen der Regelung. So heißt es hier: „Das **Leitbild veranschaulicht** Mitarbeitenden, Eltern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit die **Ziele und Werte** der Tageseinrichtung für Kinder. Es beschreibt, welche **Grundsätze und Wertvorstellungen** das pädagogische Handeln in der Tageseinrichtung bestimmen.“

Die Ziele beschreiben, worin das Handeln in der Einrichtung führen soll bzw. was zu erreichen ist.

Für F.1 ist ein Ziel

„Das **Leitbild** der Tageseinrichtung **bestimmt das Verhalten und Handeln** der Leitungskräfte und der Mitarbeitenden.“

Die **Qualitätskriterien** benennen die praxisrelevanten Voraussetzungen, Merkmale und Arbeitsschritte zum Erreichen der zuvor festgelegten Ziele. Für das oben genannte Ziel wäre das hier:

„Das im Leitbild dargelegte **Selbstverständnis und die Wertvorstellungen** der Tageseinrichtung für Kinder **kommen im Umgang** der Mitarbeitenden und Leitungskräfte untereinander sowie mit den Kindern und ihren Eltern **zum Ausdruck**.“

Viele Prozesse stehen miteinander in Zusammenhang. Aus diesem Grund finden Sie unten auf jeder Seite einen lila Kasten, ... **mit dem Thema im Zusammenhang stehend**“, in dem die Schnittstellen zu anderen Prozessen aufgeführt sind.

Das ist das Wesen der Qualitätsentwicklung...

zu beschreiben was man macht, was man erreichen will und woran man es erkennt.

Diese vertiefte Reflexion der pädagogischen Arbeit ist ganz bestimmt nichts Neues für Sie. Aber mit diesem Leitfaden in Kombination mit QUASI richten Sie Ihren Blick strukturiert auf Ihre Einrichtung. Weiterentwicklung kann systematisch betrieben und Ressourcen optimal genutzt werden. Ziel ist das Sichtbarmachen dessen, was in Ihren Einrichtungen geleistet wird und die individuelle Weiterentwicklung an den Stellen, wo es notwendig ist.

Erfolgsfaktoren für die Einführung und Umsetzung eines QM System sind:

- Verständnis von QM als Führungsaufgabe,
- Einbeziehen aller Mitarbeitenden von Anfang an,
- Festlegung einer systematischen und realistischen Zeit- und Umsetzungsplanung, die herausfordert, aber nicht überfordert,

- Bereitstellen angemessener Rahmenbedingungen und adäquater Ressourcen in Form von Finanzen, Zeit, Fort- und Weiterbildung bzw. Qualifizierung der Mitarbeitenden und Qualitätsbeauftragten,

Und last but not least...

- Verständnis von QM als dauerhaftem Prozess zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Einrichtung- ein Prozess der in der Einrichtung verankert ist.

Es gibt einen Satz, den ich in vielen Auswertungsgesprächen mit unseren Einrichtungen immer wieder höre: **QE geht immer weiter!** Genau das ist gemeint!

Soweit ich bisher über das Projekt hier in der Pfalz informiert bin, sind die oben erwähnten Erfolgsfaktoren im Blick und die Umsetzungsschritte entsprechend geplant. Innerhalb von zwei Jahren werden Sie mit einer umfassenden Weiterbildung in das Projekt einsteigen. Heute aber geht zuerst einmal um einen guten Start, um Information und ein Einfinden in die Materie. Ich hoffe, dass Sie im Laufe der Zeit erleben, dass Qualitätsmanagement nichts Zusätzliches sondern ein Plus ist, so wie es Ihr Logo KitaplusQM schon aussagt!

Die Einrichtungen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die bereits seit 2007 Qualitätsentwicklung implementiert haben, würden Ihnen das ganz sicher heute bestätigen. QE hilft das Gute wahrzunehmen, zu bewahren und sichtbar zu machen.

So wie es schon der Apostel Paulus in seinem Brief an die Thessalonicher schreibt

„Prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele intensive und konstruktive Gespräche. Erfolg auf dem Weg und gute Ergebnisse.

Ich verabschiede mich mit den besten Wünschen aus Ihrer Geschwisterkirche der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!